

Anzeigen
 kosten die Kleinplatzige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
 Zeilen 30 Pfg. — Annoncementspreis monatlich 25
 Pfg., mit Eingekl. 40 Pfg. Durch die Post bezogen
 vierteljährlich 1.20 RM incl. Fracht.

Samstags das Witzblatt
Seifenblasen.

Dienstag, Donnerstage und Samstage. Druck und Ver-
lag von Heinrich Drehsar, Buchhändler im Rathhaus.
Für die Redaktion zu versenden: Herrn. Drehsar,
Bücherhändler a. M., Rathhausstrasse.

13. Jahrgang.

daß Rathreiners Malzkaffee als wohlschmeckendes und bekömmliches Familien-Getränk nicht nur angepriesen wird, sondern sich seit fast 20 Jahren vorzüglich bewährt hat.

Arbeitskammern

Der nach zweitägiger Beratung vom Reichstag am eine aus 28 Mitgliedern bestehende Kommission über den Entwurf eines Arbeitskammergesetzes hat lange auf sich warten lassen. In der Zwischenzeit haben sich die Arbeiter veranlaßt gesehen, sich durch Selbsthilfe eine machtbare Vertretung zu schaffen, nämlich durch Organisation in die sogenannten Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie will jetzt von der Errichtung von Arbeitskammern nichts mehr wissen, nachdem sie sich durch die sozialdemokratischen Gewerkschaften ein machtvolleres Instrument für die Durchsetzung ihrer Ansprüche den Arbeitgebern gegenüber geschaffen hat. Bei Differenzen steht den Arbeitgebern eine ausgezeichnete organisierte Arbeiterschaft gegenüber, die in vielen Fällen den Arbeitgeber durch Streiks oder sonstigen Nachmitteln ihren Wünschen gefügig machen kann. In letzter Zeit haben nun die Arbeitgeber aus dieser Tatsache die Konsequenzen gezogen, den Gewerkschaften eine einzige Arbeitgeberorganisation entgegenzustellen. Die Bedeutung dieses Zusammenschlusses der Arbeitgeber hat sich vor einigen Wochen bei dem Mannheimer Streik gezeigt und sollte jedenfalls zu denken geben. Es liegt ganz klar auf der Hand, daß der besitzende Arbeitgeber trotz der geschäftlichen Schädigung durch einen etwaigen Streik diesen länger auszuhalten in der Lage ist, als der auf den Lohn angewiesene Arbeiter. Die sozialen Gegensätze haben sich durch diese neueste Erscheinung bedenklich verstärkt, und es liegt im Interesse aller, diese Gegensätze durch irgendwelche Maßnahmen abzumildern.

Die bürgerlichen Parteien des Reichstages haben fast einstimmig dem Entwurf eines Arbeitskammergesetzes auf parlamentarischer Grundlage zugestimmt, weil von den Arbeitskammern, in denen Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleichmäßig vertreten sein sollen, mit Recht ein besseres Verhältnis zwischen Chef und Arbeiter erwartet wird. Die Sozialdemokratie hat Arbeiterkammern, gesetzliche Körperschaften nach dem Muster der Handels- und Handwerkskammern verlangt, in denen nur Arbeiter vertreten sein sollen. Sollte man aber solche schaffen, so wären es lebensunfähige Gebilde, denn sie müßten der Konkurrenz der Gewerkschaften erliegen, die sich in ausgebreiteter Tätigkeit und Sorge um alles, was Arbeiterinteressen angeht, ein sicheres Kapital von Vertrauen in der Arbeiterschaft erworben haben. Arbeiterkammern an die Stelle der Gewerkschaften zu setzen, wäre ein ebenso vergebliches Bemühen, denn die Gewerkschaften verwenden im wirtschaftlichen Kampfe die gleichen Mittel wie die Arbeitgeberorganisationen: Streik, Boykott, Aussperrung, auf die sie im Interesse ihrer Mandanten auch nicht verzichten zu können glauben.

Aufgabe des Staates muß es sein, streitende Elemente zu versöhnen, wenn er nicht selbst zu Grunde gehen will. Körperschaften, die er einsetzt, wird er niemals Machtmittel, wie Streiks etc. in die Hand geben können. Die neuen Korporationen haben auch solche Machtmittel nicht, und deshalb werden wohl die Gewerkschaften neben ihnen bestehen bleiben. Unparteiliche Arbeiterkammern zu schaffen, die sich fernab von dem Arbeitsgebiet der Gewerkschaften, also abstrahierend von allem, was den Arbeitsvertrag angeht, mit den spezifischen Interessen der Arbeiter der Kommunen gegenüber, in Verkehrsverhältnisse oder Wohlfahrtsfragen zum Beispiel zu befassen hätten, geht nicht an, da das dem Prinzip unserer kommunalen Verfassung widerspricht. Die Verhütung von Sonderinteressen in der Kommune muß den privaten Vereinen vorbehalten werden, außerdem würde das die Differenzierung, als ob nur zwei Klassen beständen, Arbeiter und Nichtarbeiter, auf die Spitze treiben und vorhandene Gegensätze nur vertiefen.

Das Zentrum nannte den Entwurf denn auch eine recht brauchbare Unterlage zur Arbeit in der Kommission, während die Konservativen ihn weniger günstig aufnahmen. Die Nationalliberalen ließen ebenfalls ihre Zustimmung zu der Regierungsvorlage erklären, während der sozialdemokratische Abgeordnete Legien im Namen seiner Partei von einer Konstitution, wie sie die Arbeitskammer vorsieht, nichts wissen wollte. Man wird die Wirkung der sozialen Gegensätze abwarten müssen, um ihren Wert zur Schlichtung der sozialen Gegensätze prüfen zu können. Jedenfalls steht das eine fest, daß viele Streiks etc. unterblieben wären, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorher in Ruhe verhandelt hätten. Wenn sich die Arbeitskammern bewährten, wird man wohl auch dazu übergehen, ähnliche Körperschaften für Berufsbeamte und Angestellten zu errichten. Die Arbeitskammern bedeuten einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege unserer Sozialpolitik und eine Grundlage für die Sicherung des gewerblichen Friedens, der im Interesse aller liegt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

* Das Krönungs- und Ordensfest wurde am Sonntag in Berlin in der üblichen Weise begangen. Zu der Feier hatten sich die in Berlin anwesenden Personen, denen der Kaiser Orden verliehen hat, im königlichen Schloß versammelt. Der Kaiser und die Kaiserin begrüßten zunächst die Damen des Wilhelmsordens und anderer Orden und begaben sich mit dem Kronprinzenpaar, den übrigen Prinzen und Prinzessinnen in den Rittersaal, wo der Präses der General-Ordens-Kommission die neu ernannten Ordensinhaber einzeln vorstellte. Nach dem Gottesdienst in der Schloßkapelle begaben sich die Fürstlichkeiten zur Tafel, nachdem die Eingeladenen im Weißen Saal und den anliegenden Gemächern ihre Plätze eingenommen hatten. Der Kaiser brachte den Toast auf das Wohl der neueren und älteren Ritter aus.

* Anlässlich des bevorstehenden Besuchs der Reichshauptstadt durch König Eduard von England hat der Kaiser den Oberbürgermeister Rischner und die Herren der magistratischen Ausschusskommission zu sich befohlen, um mit ihnen über die Maßnahmen zum Empfang des Königs zu sprechen. Der Kaiser hat dabei den Wunsch geäußert, daß die Ausschusskommission der Einzugsstraße möglichst farbenprächtig sein solle, und daß für diejenigen, die zum Empfang des

Königs erscheinen, mit Rücksicht auf ihre Gesundheit ein Zelt gebaut wird. Ferner sollen die Herren nicht mehr, wie früher, im Freen erscheinen, sondern zum Schutz gegen rauhe Witterung mit Ueberziehern versehen sein und nicht mit entblößtem Kopf während der Arbeit des Oberbürgermeisters dastehen; endlich sollen auch die Damen mit warmen Sachen versehen sein.

* Wie verlautet, besteht bei dem König von England der Wunsch, bei seinem nächsten Besuche in Berlin der Stadt Berlin offiziell in Begleitung des Kaisers einen Besuch im Rathaus abzustatten.

Das Erscheinen des deutschen Weisbüchse über Marokko ist der „Wiener Post.“ zufolge im Laufe dieser Woche zu erwarten. Die Korrespondenz fügt hinzu: Man hat sich in Berlin, wie berichtet wird, bei der Auswahl der zu veröffentlichenden Schriftstücke von dem Bestreben leiten lassen, jeden Anlaß zu etwaigen gereizten Auseinandersetzungen zwischen der öffentlichen Meinung Deutschlands und derjenigen Frankreichs zu vermeiden.

* In Dresden kam es am Sonntag auf den Straßen der inneren Stadt nach überfüllten Wahrscheinlichkeitsdemonstrationen Versammlungen zu scharfen Zusammenstößen mit der Polizei. 10 000 Menschen waren auf den Straßen. Die Masse wollte vom Altmarkt zum Schloß bringen, dessen Zugänge durch ein starkes Schutzmännchenangebot abgesperrt waren. In der Schloßstraße und auf dem Altmarkt hieß die Polizei mit blanker Waffe auf die jubelnde Arbeiterlieder singende zusammengeballte Menge ein. Eine Anzahl Personen wurden verletzt und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Der König wurde bei seiner Rückkehr im offenen Wagen vom Bortage Dornburgs zunächst mit Hochrufen begrüßt, dann aber erlang hinter sämtlichen Hofwagen her ein schrilles Pfeifen der Demonstranten. Die Anzahl der Verhafteten und Verletzten ist bisher unbekannt.

* In Dresden sprach Staatssekretär Dornburg vor einer von etwa 2000 Personen besuchten Versammlung über die Kolonien. Anwesend waren u. a. der Reichstag, der Hof, zahlreiche Staatswürdenträger und hervorragende Persönlichkeiten aus der Handels- und Industrie. Dornburg sagte wenig neues und sprach sehr hoffnungsfreudig, namentlich von der Entwicklung der Baumwollkultur.

Oesterreich-Ungarn.

* Am vergangenen Sonntag kam es in Prag abermals zu heftigen Zusammenstößen zwischen deutschen Studenten und Tschechen. Der Graben war seit früh von Tausenden von Tschechen besetzt. Als deutsche Konsulanten erschienen, wurden sie von den Tschechen umringt, bedroht und vom Trottoir heruntergestoßen. Oft konnten die Studenten nur mit Mühe von der Polizei aus ihrer gefährlichen Situation befreit werden. Schließlich räumte Gendarmerie den Graben, während die Menge beispiellose Tumulten ausführte. Sie sammelte sich in den Seitenstraßen, wo es abermals zu lärmenden Erregungen kam und die Polizei einschreiten mußte. Abends wiederholten sich die Erregungen in geringerem Umfang. Es wurden 25 Verhaftungen vorgenommen.

England.

* Zu dem Bau von neuen großen Kriegsschiffen wies die „Times“ aus London zu berichten: Das neue Marine-Programm umfaßt den Bau von zwei Linien Schiffen von 2600 Tonnen, 5 Torpedobootzerstörern, 4 Unterseebooten und 4 Schulschiffen. Die Armierung der beiden Linien Schiffe wird, wie zuverlässige Meldungen bezeugen, aus zwölf 30-Zentimeter-Geschützen bestehen, von denen vier gleichzeitig vorn und hinten abgefeuert werden.

Schweiz.

* Der „Gclair“ meldet aus Bern: Die Boykottbewegung macht schnelle Fortschritte. Das Komitee der Handelskammer hat eine Zuschrift aus Mannheim erhalten mit der Bitte, gegen die Boykottbewegung einzuschreiten. Man hofft auf eine baldige Einigung mit Deutschland. Der schweizerische Bundesrat warnte auf den neuen französischen Zolltarif und will nicht gleichzeitig einen Zollkrieg mit Deutschland und Frankreich beginnen. Sollte ein Zollkrieg mit Frankreich ausbrechen, dann würde die Schweiz aus der lateinischen Union auscheiden.

Amerika.

* Nach einer Nachricht aus New-York leitete infolge der bekannten Panamaverichte die Bundesbehörde ein Hinmalverfahren wegen Verleumdung gegen die „World“ und gegen sechs Washingtoner Korrespondenten ein. Die „Sun“ richtete heftige Angriffe gegen den Präsidenten Roosevelt und behauptet, dieser Vorfall würde dazu beitragen, die alte Seditious-Akte wieder in die ter zugeführt worden.

Hof und Gesellschaft

* Das Befinden des Grafen Hompesch hat sich im Laufe des Sonntags erheblich verschlimmert. Der Kranke befindet sich in einem agonisierenden Schlaf. Der Kräfteverfall hat zugenommen.

Heer und Flotte

* Der neue englische Torpedobootzerstörer „Tartar“ erreichte bei seinen Versuchen in der Nordsee eine Geschwindigkeit von 40,3 Seemeilen, das sind etwa 70 Kilometer in der Stunde, und fuhr mit dieser Geschwindigkeit eine volle Stunde lang. Dadurch hat „Tartar“ einen neuen Weltrekord geschaffen.

Die Kriege auf dem Balkan

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel: Der Ministerpräsident verfasste den Wortlaut der Abmachungen mit Oesterreich über die Entschädigungssumme und die übrigen wirtschaftlichen Zugeständnisse. Das Abkommen ist noch am Sonntag abend dem österreichischen Vizekanzler zugestellt worden.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Neskuch gemeldet: Die Griechen und Bulgaren sind aus dem Vohlott-Komitee ausgetreten. Die Türken und Albanesen halten die Sperre aufrecht.

Der Pariser serbische Gesandte erklärte in einem Interview, die von Baron Rehrenbals projektierte Demarkation an Serbien bedeute auch nicht einmal einen Schatten der Entschädigung für Serbien. Das serbische Problem bleibe nach wie vor ungelöst. Wir legen alle unsere Hoffnungen in Europas gerechte Entscheidung, sagte der Gesandte zum Schlusse seiner Unterredung.

Wie der „New-York Herald“ aus Konstantinopel meldet, beabsichtigt der türkische Großwesir Riamil Pascha, eine Rekonstruktion des Kabinetts. Der Minister des Äußern, Tewfik Pascha und der Finanzminister Zia Pascha werden demnächst zurücktreten. Der Minister des Äußern soll durch einen Deputierten, Zmad Kemal Pascha, einen persönlichen Freund Riamils, ersetzt werden.

Auf den Vohlott des bulgarischen Handels beschließen die Großhändler in Warna durch Boykottierung des Konstantinopeler Marktes zu antworten. Die Zufuhr von Getreide und Mehl dahin wurde vollständig eingestellt.

Die „Turquie“ meldet, daß der Deputierte des Wilajets Mesloub eine Interpellation bezüglich der Ueberlassung Bosniens gegen eine Geldentschädigung einreichte. Die Verhängung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. Die Interpellation ist jedoch nicht unwahrscheinlich, da die serbischen Deputierten hierfür agitiert haben.

Der serbische und montenegrinische Gesandte haben in wiederholten Unterredungen mit dem Großwesir und dem Minister des Äußern der erheblichen Mißstimmung ihrer Staaten wegen der Verständigung der Türkei mit Oesterreich Ausdruck gegeben. Beide Staaten wollen hierin einen Bruch der gegebenen Zusicherungen erblicken und beabsichtigen einen Anschlag der öffentlichen Meinung gegen die Türkei. Der Großwesir versichert den Gesandten Montenegro und Serbiens, daß die Türkei immer andern Bedingungen auch die Gewährung einer Entschädigung Serbiens und Montenegro Oesterreich ernstlich nahegelegt habe. Der Großwesir vertritt hierbei die Ansicht, daß davon die Ruhe auf dem Balkan abhängt.

Erdbeben in Italien

In der Nacht zum Sonntag wurden in Messina wieder mehrere Erdstöße verspürt, darunter ein heftiger gegen 1 Uhr, der mehrere Mauern zum Einsturz brachte.

Das „Journal“ berichtet aus New-York: Die Regierung veranschlagt, eine Summe von 3 1/2 Millionen Dollar für die Opfer in Südalien zur Errichtung von erdbebensicheren Häusern, in der Meerenge von Messina errichtet werden sollen, zu bewilligen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 16. Jan.

(186. Sitzung.) Vormittag 11 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des Arbeitskammergesetzes.

Abg. Höpfel (Sp.): Es ist sonderbar, daß gerade die Sozialdemokratie, die doch vorgibt, daß sie allein die Interessen der Arbeiter vertritt, diese Vorlage belächelt. Auch meine Partei würde dem Entwurf ungeteiltes Lob spenden, wenn nicht frühere sozialpolitische Gesetze den Beweis erbracht hätten, daß sie die an sie gestellten Hoffnungen nicht erfüllen. Trotzdem glauben wir, daß die Regierung richtig gehandelt hat, wenn sie sich für Arbeitskammern entschieden hat, die auf paritätischer Grundlage aufgedaut werden sollen.

Abg. Behrens (W. B.): Die einmütige Sympathie der bürgerlichen Parteien für die Vorlage teilen auch wir. Die Behauptung des Abg. Legien, daß die gesamten Arbeiter Segen der Vorlage seien, ist unbegründet. Die christlich-nationale Arbeiterschaft steht durchaus auf dem Boden paritätischer Arbeitskammern. In der Verständigung zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern setzen auch wir die wichtigste Aufgabe der Vorlage. Außerdem erblicken wir in dem Gesetze den ersten praktischen Ausdruck der Anerkennung der Gleichberechtigung des Arbeiterstandes und hierin wiederum einen großen sozialen Fortschritt. Wünschenswert ist die Wahlbarkeit der Arbeitervertreter. Wertvoll erscheint uns die Einbeziehung der Heimarbeiter in die Vorlage.

Abg. Kulerski (Pol.): Wir stehen der Vorlage mit gemischten Gefühlen gegenüber, sind aber bereit, in der Kommission mitzuarbeiten und eine unseren Wünschen entsprechende Ausgestaltung der Vorlage anzustreben.

Abg. Potthoff (F. Bgg.): Wir haben die Förderung des sozialen Friedens, sowie die Verrückung der wirtschaftlichen Kämpfe für eine der wichtigsten nationalen Aufgaben angesehen und begrüßen die Vorlage als einen Versuch in dieser Richtung. Im einzelnen werden sich gewiß mancherlei Verbesserungsvorschläge machen lassen. Vor allen Dingen sind die Aufgaben der Kammern nicht klar genug bezeichnet. Dazu würde die Einwirkung beim Abschluß von Tarifverträgen gehören.

Abg. Giesberts (Z.): Die Arbeitskammern werden hauptsächlich in der Richtung leistungsfähig wirken, daß der Arbeitskrieg nicht in Permanenz erklärt wird. Die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern würde sich empfehlen.

Abg. Severing (Soz.): Wenn die Institutionen in der Hauptsache eine tatsächliche Tätigkeit haben sollen, dann sind wir gegen die Arbeitskammern; soll dagegen die Tätigkeit eine verwaltungsrechtliche sein und sollen die Kammern Exekutivgewalt erhalten, dann unterstützen wir uns für die Arbeitskammern. Ein Zusammengehen zwecks Verständigung mit den Unternehmern lehnen auch wir keineswegs ab.

Damit schloß die Diskussion. Der Gesetzentwurf ist eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen worden. Der Präsident machte Mitteilung von den Absichten des Abg. Dr. Rügerberg (Z.). Die Mitglieder erhoben sich von ihren Sitzen. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Zweite Lesung des Zusatzgesetzes. Schluß 3 Uhr.

Berlin, 18. Jan.
(187. Sitzung.)

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des
Justizetats.

Abg. Wagner (konj.): Wir stehen im zehnten Jahre
des bürgerlichen Rechts. Dieses hat sich bewahrt, aber
in einzelnen Fällen wird es doch jedenfalls sobald als
möglich geändert werden müssen. So im Bezug auf die
Frage des Eigentumsverhältnisses auf Maschinen. Im
Interesse des Maschinenbaues und der gesamten Industrie
muss hier Abhilfe geschafft werden. Weiter muss der Ue-
berlösung des Reichsgerichtes abgeholfen werden.

Abg. Becher (Z.): Von den im Vorjahre einge-
brachten Resolutionen ist leider die eine, der Wunsch nach
Reverend der Sir-P.-O. nicht erfüllt worden. Möge
dies bald geschehen. Namentlich kann auch die Sachver-
ständigen Gebühr erhoben werden. Die Amtsrichter sollte
man in höherem Maße festhalten machen, dadurch, dass man
sie den Landrichtern gleichstellt. Zu erwägen ist ferner
die Heranziehung von Vätern auch zu den Zivilgerichten.
ebenso sollte man zu den Schwurgerichten viel mehr
Väter aus den unteren Ständen heranziehen. Wei-
ter sollte endlich von dem Zeugniszwang gegen Redak-
teure Abstand genommen werden. Dann bittet er den
Staatssekretär um Auskunft, wie es mit der Reform des
Strafrechts stehe. Eine kleine Novelle des Strafgesetzbuchs
sollte doch bevorstehen. Wegen die Unbilligkeit muss
angefechtet werden. Erwünscht wäre eine internationale
Konferenz gegen die gewerbliche Verbreitung unsittlicher
Bilder und Schriften. Zum Fall Eulenburg bemerkt Red-
ner, dass die rücksichtsvolle Art aufgefallen sei, mit der
man den Angeklagten behandelt habe.

Staatssekretär Lieberding führt aus: Die Ar-
beiten an der Strafprozessordnung sind mit aller Energie
gefördert worden. Ich hoffe, dass die Vorlage dem Hause
noch vor Abschluss der Etatsberatung zugehen wird. Es
ist richtig, dass bei dem Angeklagten Eulenburg beson-
dere Rücksicht genommen worden ist. Diese sei aber nur
zu dem Zwecke angewendet worden, damit der Prozess
weitergeführt werden könne. Gegenwärtig ist Eulenburg
als verhandlungsunfähig erklärt worden, und zwar von
beiderseitigen Ärzten. Stimmen die höheren Autoritäten
den ja, so sind wir ohnmächtig; anderenfalls wird der
Prozess sofort wieder aufgenommen werden. Was die
Strafrechtsreform anbelangt, so hoffe ich im Laufe des
Sommers im Besitz des ersten Entwurfs zu sein. Von
heute bis zur Verabschiedung ist natürlich noch ein weiter
Weg. Um dem größten Missstände abzuweichen, haben wir
uns in einer Novelle entschlossen. Dieser Entwurf ist in
den letzten Tagen dem Bundesrat zugegangen. Die Re-
gleitungen, auch die preussische, denken nicht daran, von
den bestehenden Landesgesetzen auch nur ein einziges ein-
gehen zu lassen. Der Ueberlösung des Reichsgerichtes muss
abgeholfen werden. Eine Verschmelzung der Senate ist
ebenfalls ausgeschlossen.

Abg. Heinze (nfr.) bringt eine Reihe von Refor-
men vor, die er in der angekündigten Novelle aufgenom-
men haben möchte.

Abg. Heine (Soz.) meint, dass die Haftung des
Reiches für seine Beamten ohne Rücksicht auf Preußen ge-
macht werden sollte. Redner ist mit der angekündigten
Strafrechts-Novelle einverstanden, und erörtert gleichfalls
Reformen, die darin aufgenommen werden sollen.

Abg. Blaf (fr. Rp.) äußert sich zu dem gleichen
Thema, und sagt, im Volke sei man ungehalten über den
Formalismus der Rechtsprechung.

Abg. Schaf (B. Bg.) fragt an, wie es mit der
Regelung der Frage der Konkurrenzklause in Engage-
ments-Verträgen mit Handlungsgehilfen stehe.

Staatssekretär Lieberding: Die Unterlagen, be-
züglich der Konkurrenzklause bei Werkmeistern sind den
verbündeten Regierungen in einer Anfrage unterbreitet
worden, und erst, wenn eine Antwort hierauf eingelaufen
ist, wird es sich empfehlen, die Frage, gemeinschaftlich für
Handlungsgehilfen und Werkmeister dem Reichstage zu
unterbreiten.

Abg. Weder-Röhl (Z.) erörtert die Frage der Ju-
gentgerichte, auf deren Lösung das Reich bedacht sein
müsse.

Darauf vertagt sich das Haus auf morgen. Fortset-
zung der Debatte und vorher kleinere Vorlagen.

Preussischer Landtag

Berlin, 18. Januar.

Im Abgeordnetenhaus begann heute die erste Lesung des

Etats.

Abg. v. Bappenheim (konj.) sprach sich dabei
sehr lebhaft gegen die im Reich geplante Nachlasssteuer
aus und verlangte des weiteren eine Entlastung des Kul-
tusministeriums dadurch, dass die Medizinalabteilung ab-
getrennt werde.

Aus der Zeit

* Familiendrama. Ein erschütterndes Familiendrama
hat sich in Großlichterfelde bei Berlin abgespielt. Der
vergißte der 30-jährige Schuhmacher A. Braun sich
und seine beiden Kinder mit Leuchtgas. Als die Bewoh-
ner des Hauses, durch den starken Gasgeruch aufmerksam
gemacht, in die Wohnung eindringen, fand man in ei-
nem Bette Braun mit seinem dreijährigen Sohne, und
in einem zweiten Bette das dritte Opfer, einen fünfjäh-
rigen Knaben tot vor. Alle Wiederbelebungsversuche wa-
ren erfolglos. Braun war vor einiger Zeit von seiner
Frau verlassen worden und hat aus Gram über sein un-
glückliches Eheleben sich und seine beiden Kinder aus der
Welt geschafft.

* Ertrunken. Einen traurigen Abschluss fand ein Aus-
flug nach dem Grunewald bei Berlin. In der Nähe
der Badeanstalt der Garde-Schützen wagten sich der Forst-
assessor Kraus aus Charlottenburg, dessen Bruder
und eine Dame auf das Eis zum Schlittschuhlaufen. An ei-
ner dünnen Stelle brachen alle drei ein. Der Forstassessor
ertrank, während der Bruder und die Dame sich retten
konnten.

* Zur Erpresser-Affäre. Am Sonntag ist der Re-
dakteur Dabiel in Berlin, der in Gemeinschaft mit sei-
ner Rechercheurin Frau Schwartz der Erpressung an dem
oberbischischen Magnaten Grafen Konrad Frankenberg be-
schuldigt wird, wieder verhaftet. Der Untersuchungsrich-
ter hatte Dabiel wieder auf freien Fuß gesetzt, wogegen
sich der Staatsanwalt beschwerte. Dabiel bestreitet nach
wie vor jede Absicht auf Erpressung. Er will gar nicht
daran gedacht haben, Frau Schwartz in dieser Absicht
zu dem Grafen geschickt zu haben.

* Verunglückte Geistliche. Zwei jüngere katholische
Landgeistliche, Pfarrer Ermüller aus Oberhausen bei
Neu-Ulm und Pfarrer Riedel aus Oberlaurenbach, unter-
nahmen am letzten Mittwoch einen Ausflug in den Wen-
delsstein. Seit dieser Zeit werden sie vermisst. Da in den
letzten Tagen Lawinen niedergingen, vermutet man, daß
die beiden Geistlichen verunglückt sind. Infolgedessen ist
eine Rettungsexpedition aus Bayerisch-Jell und benach-
barten Orten ausgezogen, die bis jetzt jedoch noch keine
Spur der beiden Geistlichen entdeckt hat.

* Mord und Selbstmord. In der Zeuchersstraße Nr.
29 in Leipzig schoß der 50 Jahre alte Arbeiter Rodrig
aus Gronau seinen erwachsenen Sohn nieder und tötete
sich dann selbst durch Revolverkugeln. Ueber die Ursache
der Tat ist zur Zeit noch nichts bekannt.

* Feuer im Pferdehals der 3. Eskadron des 5. Kü-
rassier-Regiments in Deutsch-Wilau hat große Pa-
nik hervorgerufen. Nur mit Mühe konnten selbige ins
Freie gebracht werden. Sie rasten in Trupps von 30
bis 40 Stück durch die Straßen der Stadt. Viele stürz-
ten und erlitten Verletzungen, 6 sind tot. Bei den Ver-
schärfungen sind mehrere Küsse und ein Feuerwehmann
verletzt worden. Viele Futtervorräte und Sattelzeug sind
ein Raub der Flammen geworden.

* Untergetaucht. Nach einer Nachricht aus Ruß-
land ist der Dampfer „Tibra“ mit 16 Mann an
Bord untergetaucht.

* 60 Cholerakrankheiten. In Petersburg sind
am Sonntag 60 Personen an der Cholera erkrankt. 31
Personen sind gestorben.

* Kessel-Explosion. In einer Fabrik in Saragossa sind
durch Explosion eines Dampfessels zwei Arbeiter und ein
Werkmeister getötet und vier Arbeiter verletzt worden.

* Großfeuer. Das riesige Boston-Colosseum in New-
York, in dem sich augenblicklich eine große Automobil-
Ausstellung befindet, geriet aus unangeführter Ursache in
Brand. Bei den Löscharbeiten wurden 35 Feuerwehrleute
schwer verletzt. Drei Chauffeure sind in den Flammen
umgekommen. Materialien im Werte von 4 Millionen
sind vernichtet worden.

* Köln, 19. Jan. (Von Rheine.) Der Rhein zeigt
weiter starkes Wasser. Die Kölner Pegelhöhe ist in den
letzten Tagen von 2½ Meter auf 3,70 Meter gestiegen.

* Düsseldorf, 18. Jan. (Glücksfall.) Anlässlich
der Pferdewettrennen in Neuf am 3. August v. J. war
auf dem dortigen Rennplatz der Kaufmann Adolf Hey-
mann abgesetzt worden, als er Werten vermittelte, ohne
sich des Totalisators zu bedienen. Wegen gewerbsmäßi-
gen Glücksspiels wurde er von der hiesigen Strafkammer
zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

* Saarbrücken, 18. Jan. (Zug entgleist.) Am-
lich wird gemeldet: Auf der Strecke Reunfingen-Verbach
sind in der Nähe von Bellesweiler infolge Auskantung
des Waggons einer Begegnungsfahrt am Sonntag
vormittag gegen 6 Uhr vom Personenzug 105 die Ma-
schinen, der Pannwagen und zwei Personenzüge ent-
gleist. Personen sind nicht verletzt. Der Materialschaden
ist unbedeutend. Der Personenverkehr wird durch Unstet-
gen aufrecht erhalten. Am Montagabend wurde der ein-
gleisige Betrieb wieder aufgenommen.

* Innsbruck, 19. Jan. Der Tiroler Landtag wurde
wegen der Obstruktion der Italiener wegen der Lehrer-
gehaltsfrage vertagt.

* Petersburg, 19. Jan. Bei der Petersburger Tele-
graphenagentur über Tschukotka gemeldet wird, ist Tschuk-
otka von Regierungstruppen umzingelt.

* Tanger, 19. Jan. Mulay Hasid hat dem Dohen des
diplomatischen Korps auf die Mitteilung seiner Anerkennung
geantwortet und bei dieser Gelegenheit der Hoffnung
Ausdruck gegeben, daß die guten Beziehungen zu den
Mächten im Interesse des Friedens und des Fortschrittes
Marokkos erhalten bleiben möchten.

Arbeiterbewegung

— Generalstreik. Das Streikkomitee der Genossen-
schaft der französischen Zigarfabriken richtete an
die letzteren die Aufforderung, von Montag an den Ge-
meinschaftsstand zu proklamieren, weil ihre Forderung, daß
nicht die Zigarfabriken aus den Kleinfabriken entlassen wer-
den sollen, nicht angenommen worden war.

Gerechtsprechung

* Vom Mollat-Harden-Prozess. Oberstaatsanwalt
Frensch hat das Studium der umfangreichen Akten des
Mollat-Harden-Prozesses dieser Tage beendet. Die neue
Verhandlung dürfte voraussichtlich Ende Februar statin-
den. Da der Prozess gegen Harden nicht ohne die Ver-
nehmung des Fürsten Eulenburg geführt werden kann,
so wird vor dem Termin eine ärztliche Untersuchung des
Fürsten Eulenburg am Schloß Liebenberg vorgenommen
werden. Diesem soll es sehr ziemlich gut gehen. Wenn
der Fürst die Anstrengungen einer Reise nach Berlin nicht
vertragen kann, soll er kommissarisch auf Schloß Lieben-
berg vernommen werden.

* Ein Raubhehl. Von der Frankfurter Strafkammer
wurde verurteilt. Hermann Baßwein hat dem Wert von
viel zu schaffen gemacht. Wenn man ihn ein wenig hat,
umste er Selbstmordversuche oder bricht aus. Einmal
verletzte er sich an einer Glas-Weibe der Strafkammerzelle
die Pulsader, ein andermal verblutete er Holzsplitter.
Als er ins Krankenhaus kam, empfing er von dort am 27.
September 1908. Am 23. November wurde er wieder
verhaftet. Gegenwärtig hat er eine Zuchthausstrafe von
1½ Jahren zu verbüßen die ihm von Frankfurt und
Zürich zuerkannt worden sind. Die jetzt zur Ver-
urteilung kommenden Fälle gegen Baßwein im großen
und ganzen zu. Er entschuldigt sich mit seiner großen

Klage und dem Umstand, daß er durch eine Handver-
setzung seinem Gewerbe nicht nachgehen kann. Das Ur-
teil lautet wegen eines einfachen und eines fortgesetzten
Diebstahls auf 2½ Jahre Gefängnis. Für die
sonstige Strafe konnte vorläufig noch nicht vollzogen werden.

Kunst und Wissenschaft

(1) Ernst von Wildenbruch †. Ernst von Wilden-
bruch ist in Berlin plötzlich gestorben. — Gestorben wurde
Wildenbruch am 3. Februar 1845 in Beirut als Sohn
des preussischen Generalkonsuls W. Aus dem militäri-
schen ist er später in den diplomatischen Dienst überge-
treten; 1897 wurde er zum Geh. Legationsrat ernannt,
1900 trat er vom Staatsdienst zurück. Er ist 1884 mit
dem großen Schillerpreise ausgezeichnet worden. Sein
letztes Schauspiel war „Die Habenichtse“, das
überall großen Erfolg erzielt hat. Ueber die näheren
Ursachen des Wildenbruchs Todes schreibt man folgendes:
Der Dichter trank schon seit längerer Zeit. Anfangs
Januar lebte er von seiner Sommervilla Weimar nach
der Berliner Wohnung zurück. Ein körperliches Uebel,
das er sich vor zwei Jahren bei einem Zusammenstoß mit
einem Radfahrer zugezogen hatte, machte sich neuerdings
wieder bemerkbar. Der Dichter stand in Behandlung des
Professors Max Eisenberg und mußte täglich massiert und
elektrisiert werden.

Am Sonntag Nachmittag fand in der Berliner Woh-
nung von Ernst von Wildenbruch eine Trauer-
feier für den Verstorbenen statt. Der braune Seiten-
sarg, in dem der Entschlafene ruhte, war im Erkerzim-
mer der Wohnung aufgebahrt. Eine kleine Trauergemeinde
harrte sich einfinden, unter welcher Geheimrat Lehmann
vom Auswärtigen Amt, Paul Lindau, der namens der
Generalkonsuln einen Kranz niederlegte, besonders zu
bemerkens waren. Zu Anfang der Feier nahm der Kon-
sistorialrat Spinner aus Weimar, ein Freund der Fam-
lie, das Wort zu einer Gedächtnisrede. Nach ihm kenn-
zeichnete Geheimrat Wilhelm Wildenbruchs dichterisches
Schaffen. Zum Schluß sprach Professor Brandel namens
der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft und namens des
Bereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande.
Die Feier schloß mit dem Vortrage des Liedes: „Wißt
du nun ruhen, willst du nun rasten“ aus Wildenbruchs
„Willehalm“, das von Sigrid Hummel, der Tochter des
Komponisten gesungen und vom Komponisten selbst beglei-
tet wurde.

Vermischtes

Zehn Gebote für Brautpaare zur Beherzigung
beim Anschaffen von Möbeln usw. für die Wohnung
berücksichtigt Georg Meißner in der von Alexander Koch
herausgegebenen Zeitschrift „Jugend-Decorations“. Wir
griechen von den beherzigungswürdigen Aphorismen folgende
heraus: „Denke daran, daß euer künftiges Leben, daß
Glück, Begeisterung, Gemut und Charakter ein gut Teil
abhängig sind von der ständigen Umgebung, in der ihr
jahraus jahrein, tagsaus tagein leben werdet. Euer Ge-
heimnis schließt euer Willen; euer Umgebung bildet oder
verbildet aber euren Charakter. Ihr seid auch euren
Kindern verantwortlich für das Milieu, das ihr ihnen
bietet; ihr Werden hängt von eurer Wohnungskultur mehr
ab, als ihr erahnen könnt. Streitet nicht, ob ihr euch
„modern“ oder „alt“ einrichten wollt. Es lassen sich sehr
nicht zu alten, ererbten Stücken neue Ergänzungen schaf-
fen. Kauf aber nicht alten Kram dazu. Das Problem
der Zeit lautet: sich nicht in alte, fremde Stile setzen,
sondern die Motive der alten, erprobten Kunst neu ge-
stalten! — Wenn ihr die Summe für den Anlauf oder die
Vestell der Möbel festsetzt, vergesst nicht, daß damit
eure Ausstattung nicht gemacht ist. Bestimmt für jedes
Zimmer einen wenn auch kleinen Betrag für Tapeten,
Vorhänge und jene Dinge, die den Raum und die Mö-
belstücke in Farben und Formen erst zusammenstimmen
und das Ganze zu einer künstlerischen und wohnlichen,
ebener, Einheit machen. — Das Schlafzimmer sei groß und
hell und hell. Wohn- und Esszimmer seien nicht über-
füllt von Möbeln, Kerat, Kissen. Werde gute Stühle
im Wohnzimmer, Kamine, Tische, Lampen. Keine
sinnlos gesammelten, fremden, nicht zugehörigen Gegen-
stände! Kinderzimmer, Küche, Bad und Mädchenzimmer
verlangen nicht mindere Sorgfalt als die Hauptzimmer;
Vernachlässigt sie nicht, weil sie selten jemand sieht. —
Ein Tisch ist ein heiliges Gerät; er trägt Eltern und
Kindern und oft Generationen die tägliche Speise. Das
Bett ist die Wiege eurer Gesundheit. Ein Sarang ist ein
Festwerk der Kunst. Bedenke danach, daß alle Möbel
ihre geschäftvolle Form haben müssen, auf daß sie euch
und den euren lange etwas bedeuten.“

Der zu gehorame Refrut. Die Dummheit fran-
zösischer Bauernsöhne ist im Lande sprichwörtlich. Den
Regel in dieser Beziehung aber hat ein junger Refrut
aus Helms abgeköhlet. Er wurde vor kurzer Zeit ei-
nem Infanterie-Regiment zugeteilt, das in Lyon steht,
konnte sich aber nur schwer an die Gewohnheiten des mi-
litärischen Lebens gewöhnen. Eines Morgens sprach er
einfach seinen Major und Bataillonskommandeur auf dem
Koffenholde an und befragte sich freudig über die
Schwierigkeiten und persönlichen Unannehmlichkeiten, die
ihn der militärischen Drill verurteilte. Der Major, über
diese ungewohnte „Freiheit“, die allerdings nur auf die
Dummheit des Mannes zurückzuführen war, erbost, ant-
wortete ihm: „Schere Sie sich zum Teufel und kom-
men Sie mir nicht mehr unter die Augen!“ Am ver-
stehen aber der junge Bauernsohn den Sinn dieser Worte
nicht und fuhr noch am selben Tage nach Hause, um dem
Major nicht mehr unter die Augen zu kommen. Fünf Tage
später wurde der zum Deserteur gewordene Refrut von
Gendarmen verhaftet und beim Regiment eingeliefert. Der
Refrut wird natürlich vor ein Kriegsgericht gestellt und
wird vorläufig in einer Arrestzelle in Untersuchungshaft
gehalten. Leider will der brave Bauernsohn den Grund
dieser Maßnahmen nicht einsehen, hat er doch nur den
Befehl seines Majors ausgeführt!

Heute beginnt unser Billiger Januar-Verkauf

Nicht allein, dass unsere Preise für diesen Verkauf ganz bedeutend reduzierten, haben große Posten Waren fabelhaft billig dazu gekauft, die zu Preisen verkaufen, wie solche bisher nicht angeboten wurden. Wir bringen kolossale Posten Weiße Waren zu konkurrenzlos billigen Preisen.

3 Posten Elsässer Cretonne, Rentorce Louisianatuche etc.

dick- und feinfädige Qualitäten für Leib- und Bettwäsche im billigen
Januar-Verkauf

Serie I Meter nur 25 Pfg. Serie II Meter nur 35 Pfg. Serie III Meter nur 40 Pfg.
im Verkaufswert bis 60 Pfg.

Sensationell billiges Angebot in

Bett-Damaste

130 und 160 cm breite, glanzreiche Ware in schönsten, neuesten Mustern

Serie I Meter 75 Pfg. Serie II Meter 95 Pfg. Serie III Meter 110 Pfg.
im Verkaufswert bis 150 Mk

3 Posten weissen Flockkörper u. Piqué

solide gut geraufte Ware

Serie I Meter nur 28 Pfg. Serie II Meter nur 38 Pfg. Serie III Meter nur 45 Pfg.
im Verkaufswert bis 70 Pfg.

3 Posten weisses Handtuchgebild

weiss, weiss mit Bordure, weissbunt Karo

Serie I Meter 20 Pfg. Serie II Meter 28 Pfg. Serie III Meter 35 Pfg.
im Verkaufswert bis 55 Pfg.

Enorm billig!

1500 Stück

Enorm billig!

❖ fertige Leib- und Bettwäsche ❖

Hemden Beinkleider Jacken	Stück	75 Pfg.	Hemden Beinkleider Jacken	Stück	95 Pfg.	Hemden Beinkleider Jacken	Stück	1 Mk.	Hemden Beinkleider Jacken	Stück	150 Mk.	Hemden Beinkleider Jacken Röcke etc. etc.	Stück	185 Mk.
Wert wesentl. höher.														

ca. 300 Stück Wäsche aus Fabrikanten-Kollektionen leicht angestaubt zu lächerlich billigen Preisen.

Enorm billig
1 Posten 110 cm breite
Elsässer Kammgarn-Cheviot
solide Ware Meter nur . . . 95 Pf.
1 Posten
Doppelbreite Loden
sehr solide, in allen Farben, Meter nur 48 Pf.
1 Posten
Rock-Moirée
wunderschöne Streifen u. Carros, Meter nur 85 Pf.

Tischtücher
in Drell und Damast 150, 120, 95 Stück 75 Pf.
Servietten
Damast u. Drell 45, 35, 25 . . . Stück 20 Pf.
**Einige Hundert 120 cm. breite
Haus-Schürzen**
Ia. waschechtes Baumwollzeug Stück nur 65 Pf.

Enorm billig
1 Posten
Woll-Battist
in weiss, creme, rosa, blau, Meter nur 95 Pf.
1 Posten
Satin-Tuche
weiss, schwarz und farbig, . . . Meter nur 1 Mk.
1 Posten
Allpaccas
in schwarz, weiss und farbig, Meter nur 85 Pf.

Bettkattune Meter . . . 18 Pf.
Hemdenflanelle Meter . . . 26 Pf.
Kleider-Veloure Meter . . . 28 Pf.
Kleider-Druck Meter . . . 30 Pf.
Jacken-Flanelle Meter . . . 33 Pf.
Tennis-Flanelle Meter . . . 35 Pf.
Frottier-Handtücher Stück . . . 38 Pf.
100 cm breit **Doppeldruck** Meter 45 Pf.
120 cm breit **Doppeldruck** Meter 50 Pf.

Außerordentlich billig!
Bettuch-Halbleinen
nur Ia. westfälische Qualitäten und seit Jahren
bewährt
Serie I 150 cm. breit 78 Pf. per Meter
Serie II 150 cm. breit 88 Pf. per Meter
Serie III 160 cm. breit 118 Pf. per Meter
Bettuch-Chiffon 160 cm breit, vollweiss ge-
bleicht, Meter jetzt 68 Pfg.
Bettuch-Dowlas 150 cm breit, ganz
schwere Qualität, Meter jetzt 80 Pfg.
3 Serien weisse Kissenbezüge
gebogen und mit Einsatz
Serie I: 48 Pf. Serie II: 60 Pf. Serie III: 75 Pf.

80 cm breiten **Bettbarchent** Meter 40 Pf.
120 cm breiten **Bettbarchent** Meter 95 Pf.
160 cm breiten **Bettbarchent** Meter 100 Pf.
Flanell-Betttücher Stück . . . 92 Pf.
Bett-Kulten mit Bordüre . . . 95 Pf.
Jacquard-Bett-Kulten . . . 2 Mk.
Tuchfischdecken bestickt . . . 95 Pf.
Tuch-Nächtischdecken bestickt 60 Pf.
Tuch-Nächtischdecken bestickt 35 Pf.
Steppdecken voll gross . . . 3 Mk.

Fertige Betten, Bettstellen in Holz und Eisen, Matratzen etc.
zu bedeutend reduzierten Preisen.

Guggenheim & Marx,

Schusterstraße 24, MAINZ, Schusterstraße 24.

